

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Drittl. So.i.,.Kirchenjahr, 12.11.2017: Lukas 6,27-38

27 Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen;

28 segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.

29 Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht.

30 Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.

31 Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!

32 Und wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die **Sünder** lieben ihre Freunde.

33 Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die **Sünder** tun dasselbe auch.

34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch die **Sünder** leihen den Sündern, damit sie das Gleiche bekommen.

35 Vielmehr liebt eure Feinde; tut Gutes und leiht, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. So wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.

Wir beten: Herr Jesus Christus! Lass den Glauben wachsen unter deinem Wort, und schaffe in uns reiche Frucht der Liebe. Stärke in uns die Hoffnung der Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde!

Heute – glaube ich – fällt es ganz besonders schwer, nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes zu sein.- Die Bergpredigt – bei Lukas nennen wir sie „Feldrede“ stellt hohe Ansprüche an uns, „die wir jetzt zuhören“. „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.“ Das ist nicht unbedingt das, was uns in die Wiege gelegt worden ist. Da fährt einer in New York mit einem Kleinlaster in eine Gruppe Fußgänger und Radfahrer, und tötet acht Menschen, - die ihm vollkommen unbekannt waren, - und verletzt mindestens elf andere. Gilt da auch: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen“?

Es liegt auf der Hand: Es geht Jesus um eine „bessere Gerechtigkeit“: Wenn wir nur das tun, was alle anderen auch tun, das ist ihm nicht genug. „Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die **Sünder** lieben ihre Freunde.“ - Da stimmen wir vermutlich sofort zu. Das ist nichts Besonderes. Und keine große Kunst. Das ist immer noch „das Prinzip Eigennutz“¹.

¹ Wolfgang Wickler, Ulla Seibt: Das Prinzip Eigennutz. Ursachen und Konsequenzen sozialen Verhaltens, 1991

² Predigt 12.11.2017.odt 8224

Aber das, was er statt dessen von uns verlangt, das ist so unglaublich schwer: „Wer dich auf die *eine* Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.“

Das löst Ängste aus, die Angst nämlich, dass wir so nicht wirklich durchs Leben kommen, dass wir so andauernd zu Opfern werden und unter die Räder kommen. Und es gibt keine Antwort auf die Frage, wohin mit meiner Wut. Mit dem Drang nach Rache, wenn andere dauernd auf mir herumtrampeln, - oder wenigstens nach Gerechtigkeit.

Das klingt edel und gut, wer wollte das bestreiten, aber es klingt eben auch nach blutiger Nase und: wenig alltags-tauglich: „Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so.“²

Auf der anderen Seite: Die Logik der Vergeltung, das „Wie du mir, so ich dir“ hat die Welt auch nicht gerade weiter gebracht, höchstens weiter an den Abgrund. Ein funktionierendes Konzept für eine bessere Welt – im Großen wie im Kleinen – ist das auch nicht. Es sei denn, du kannst dir sicher sein, immer der Stärkere zu sein, immer am längeren Hebel zu sitzen.

² Brecht: Dreigroschenoper

Hat Jesus also vielleicht doch etwas Brauchbares für uns? Zumindest fällt da ein Satz, der klingt eigentlich ganz vernünftig: „Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!“ - Das kennen wir als „Goldene Regel“, - und die gibt es quasi überall auf der Welt, so unrealistisch kann sie also nicht sein. Aber welche Logik steckt hinter dieser Regel, - oder überhaupt hinter der „besseren Gerechtigkeit“, die Jesus hier beschreibt?

Schauen wir noch mal genauer hin. Wir entdecken vier grundlegende Gedanken:

1. „Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!“ Also: Der Schriftgelehrte fragt: Wer ist denn mein Nächster, den ich lieben soll – und wer nicht? - Doch Jesus fragt zurück: Wer wird *dem* zum Nächsten, der in Not geraten ist und dringend Hilfe braucht? - Er kehrt also die Blickrichtung um: Überleg mal, was du in einer bestimmten Situation, in einem Konflikt, einer Notlage brauchst oder dir wünscht, - und so verhalte dich dann gegenüber dem andern.

Das ist zwar eine gewisse Herausforderung, - nicht immer nur den eigenen Vorteil im Blick zu haben, nicht immer sich selbst als Mittelpunkt der Welt zu verstehen, sondern

die Welt auch mal aus den Augen des andern zu betrachten. Aber es klingt zumindest nicht völlig weltfremd. Das Verständnis für die Sorgen, Ängste und Nöte des anderen würde wachsen, - das Miteinander könnte tatsächlich besser gelingen.

2. „Euer Lohn wird groß sein.“ Der Lohngedanke hat es nicht leicht mit uns Lutheranern, - und das ist ja auch gut so. Was wir tun, tun wir nicht aus Berechnung, - nicht, um uns damit bei Gott etwas zu verdienen.

Aber: wenn ich – vermeintlich zu Recht – Sorge habe, dass ich zu kurz komme, wenn ich zum Rock auch noch den Mantel gebe, dass ich „Gutes tun und leihen soll, wo ich nichts dafür bekommen werde“ und statt dessen nur ausgenutzt werde, - dann ist Jesu Antwort: Du brauchst keine Angst vor Verlustgeschäften zu haben, du kannst sicher sein, dass das nicht alles umsonst und vergeblich und nur zu deinem Schaden ist.

Es wird eine himmlische Entschädigung geben, verlass dich drauf: „Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Frau oder Brüder oder Eltern oder Kinder verlässt um des Reiches Gottes willen, der es nicht vielfach wieder empfangt in dieser Zeit - und in der zukünftigen

Welt das ewige Leben.“ Also eigentlich müsste ich mir um mich selbst gar keine Sorgen machen.

3. Wir werden Kinder des Allerhöchsten sein. Ja, wir sind es längst, durch die Taufe: Kinder und Erben. Schon deshalb wird Gott dafür sorgen, dass wir nicht zu kurz kommen. - Die Kinder Gottes ticken aber auch ganz anders als die Kinder der Welt. Die ticken eher so wie Gott, ihr Vater - also eher so, wie Gott sich die Menschen ursprünglich mal gedacht hat. Ob mir und dir das so wohl über die Lippen kommt?: Es ist mir eine Ehre, ein Kind Gottes zu sein, - und so zu leben!?

4. - Schließlich: Ein seltsamer Satz, der aber quasi der Schlüssel zu dem Ganzen ist: „**Gott ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.**“ Zu denen gehöre ich – glaube ich – manchmal auch, das ist der springende Punkt. Gott ist gütig zu mir, auch dann, wenn ich undankbar und böse bin und seinem Namen gerade keine Ehre mache. Nicht liebensWERT bin. Seine Liebe nicht verdient habe. Darum also: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Also nicht: „Wie du mir, so ich dir!“ - Sondern: „Wie Gott mir, so ich dir!“

Der oder die Andere muss sich meine Zuwendung und Zuneigung nicht verdienen, - würde das heißen. So wie ich selber sie mir auch nicht verdienen muss. Sondern unverdient geliebt bin von Gott, - weil der eben so ist. „Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.“ Und das ist keine Drohung, sondern eine Verheißung. Und der Beginn einer besseren Welt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.